

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1936

274 (23.11.1936)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterscheiner der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Sölingen, Wöschbach und Kleinfleinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. St. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 274

Montag, den 23. November 1936

108. Jahrgang

„Madrid — das Grab des Faschismus“

meint Moses Rosenberg — Moskau will den roten Widerstand in Madrid verstärken

M.B. Salamanca, 23. Nov. Nach Meldungen nationaler Sender sind vor einigen Tagen in Alicante mehrere sowjetische „Handelsdampfer“ eingetroffen. Angeblich führten sie Lebensmittel für Madrid mit sich. In Wirklichkeit schifften sie eine große Anzahl sowjetischer Hilfsmannschaften aus, die sofort nach Madrid weiter befördert wurden. Der Sowjetbotschafter Moses Rosenberg hat einen Aufruf erlassen, in dem er die Roten in Madrid anfeuert, weiter Widerstand zu leisten. Madrid müsse „das Grab des Faschismus“ werden.

Auch die bolschewistischen Nachhelfer in Katalonien wollten Verstärkungen nach Madrid senden und bildeten ein „katalanisches Bataillon“. Im letzten Augenblick vor der Abfahrt weigerten sich jedoch die dem Bataillon zugeteilten Mannschaften, an die Front zu gehen. Es entstand eine Schießerei, bei der es mehrere Tote und Verletzte gab. Auch das rote Bataillon „Valencia“, das an den letzten Kämpfen in Madrid teilgenommen hat, meuterte und kehrte nach Valencia zurück. Der Widerstand in Madrid sei völlig aussichtslos, so erklärten die Roten, da die nationalen Truppen bereits Herr der Lage wären.

Der verschwundene Wagon mit Pulver. — Nach Spanien verschoben!

M.B. Paris, 22. Nov. Die Untersuchung über das rätselhafte Verschwinden eines ganzen Eisenbahnwaggon mit Pulver für Kriegszwecke, der von einem Zug von Toulouse nach Biskawitz im Elsass abgeköpft wurde und dann spurlos verschwunden war, hat eine rasche, aber für die französische Militärbehörde höchst peinliche Aufklärung gefunden. Die Untersuchung hat nämlich ergeben, daß der Wagon mit 6600 Kilogramm Pulver von unbekannten Tätern nach der Pyrenäengrenze verschoben worden ist, und zwar nach dem Grenzbahnhof Cerdère.

Der dortige Bahnhofsinsorakter hatte ein Telegramm erhalten, das den Anschein hatte, als ob es von behördlicher Seite kam, und das anordnete, den Wagon nach Elne (Ostpyrenäen) weiter zu leiten. Als Empfänger war telegraphisch ein gewisser Dupont angegeben. Nachdem der Wagon in Elne eingetroffen

war, erschien auch tatsächlich ein Mann, der sich als Dupont ausgab, den Wagon in Empfang nahm und die Pulverladung auf einen großen Lastkraftwagen umladen ließ, mit dem er dann verschwand.

Wie die Untersuchung ergab, hat Dupont sich sehr wahrscheinlich nach dem nahe gelegenen Spanien bzw. Katalonien begeben. Zurzeit versucht man, die Mittäter Duponts ausfindig zu machen.

Aufruf an die verführten Spanier

Radio-Ansprache des Propagandaleiters der spanischen Nationalregierung

Salamanca, 22. Nov. (Vom Sonderberichterstatter des M.B.) Der Gründer der spanischen Fremdenlegion, General Millan Astruc, der vom Staatschef Franco mit der Leitung der Presse- und Propaganda-Angelegenheiten der spanischen Nationalregierung beauftragt worden ist, hielt am Samstagabend über alle nationalen Sender eine Ansprache, die sich an die Opfer der bolschewistischen Verführung wandte. Diejenigen, begann General Astruc, die Euch sagen, daß wir alle in unsere Hände gefallenen Feinde erschließen, betrügen Euch. Den Tod erhalten nur diejenigen Gelassenen, denen Verbrechen und Morde nachgewiesen werden. Alle diejenigen aber, von denen wir wissen, daß sie durch Täuschungsmanöver gezwungen wurden, in die Reihen der Roten einzutreten, werden am Leben bleiben und ihnen wird verziehen werden.

Nach einer Schilderung der Erfolge der nationalen Truppen fuhr der Redner fort: Vor Madrid gibt es keine besetzten Stellen der Roten mehr. Die Verteidigung Madrids geht innerhalb der Stadt selbst vor sich. Die Roten haben Madrid in eine Festung verwandelt und die Entscheidungsschlacht muß also dort geschlagen werden. Alle Punkte, wo sich die Truppenkonzentrationen, die Befehlshabenden, die Nachrichtenstellen und die Stellen für den Kriegsmaterialnachschub der Roten befinden, müssen wir als militärische Stellungen ansehen und als solche vernichten. Die 2½-Kilometer-Zone muß also die fürchterlichen Folgen dieses Krieges tragen. Darum hat General Franco eine

Schutzzone bestimmt, die weit genug gezogen ist, um alle Nichtkämpfer ohne Unterschied ihrer Parteizugehörigkeit aufzunehmen. General Franco hat gleichfalls einen freien Ausgang zur Levante-Rüste vorgeesehen. Das alles ist geschehen, wandte sich der Redner an die Bevölkerung von Madrid, um Euch nicht zur Kriegsführung innerhalb Eurer Stadt zu zwingen. Diejenigen, die Euch sagen, daß unsere Bewegung ein „Militäraufstand“ sei, betrügen Euch. Unser Wollen wird in der großen Mehrheit unterstützt von Soldaten und Arbeitern. In den von uns bereits eroberten Gebieten genießen die Arbeiter alle Vorteile der sozialen Gesetzgebung. Die spanische Falange, die viele Tausende von Kämpfern stellt, setzt sich in der Hauptsache aus Arbeitern und Angestellten zusammen. Auch viele Bauern stehen in ihren Reihen. Es sind Männer, die ihren Glauben an das Christentum und an die Zivilisation gegen die zersetzenden Theorien Moskaus verteidigen. Eure bolschewistischen Führer, fuhr der Redner an die in den noch nicht eroberten Landesteilen anässigen Bewohner gewandt fort, betrügen Euch, indem sie ihre Niederlagen und unsere Siege verschweigen. Sie täuschen Euch auch über unsere Absichten und über unsere Behandlung der Kollaboranten.

Dublin, 21. Nov. Eine Gruppe von 40 Iren reiste am Freitag nach Spanien ab, um auf Seiten des Generals Franco zu kämpfen. Der Führer der Gruppe ist der Gründer der irischen Korporationspartei und frühere Kämpfersführer General O'Duinn.

Drei Jahre Reichskulturkammer und NSG. „Kraft durch Freude“

Berlin, 22. Nov. Die Reichskulturkammer und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront blicken in diesen Tagen auf ihr dreijähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß findet am 27. November in Berlin die gemeinsame Jahrestagung der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront statt.

Auf der gemeinsamen Festigung mittags 12 Uhr in der Philharmonie werden der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Lenz, sprechen. Abends 19.30 Uhr findet im Deutschen Opernhaus eine Festaufführung der romantischen Oper „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner statt. Am folgenden Tag, Samstag, den 28. November, wird vormittags 11 Uhr im Thronsaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda der Reichskulturkammer zusammengetreten, der von seinem Präsidenten Reichsminister Dr. Goebbels zur dritten Sitzung einberufen wurde.

Der Hungerstreik der Wilnaer Studenten abgebrochen

Judenfeindliche Kundgebungen der Bevölkerung.

M.B. Warschau, 23. Nov. Die Verhandlungen zwischen dem Rektor der Universität Wilna und den seit zwei Tagen im Hungerstreik stehenden mehr als 1000 Studenten sind ergebnislos abgebrochen worden.

Im Anschluß daran versammelte sich vor dem Akademischen Haus eine große Menschenmenge. Polizei, die gegen diese Kundgebung einschreiten wollte, wurde, wie es in dem Bericht der „Gazeta Polska“ heißt, durch Steinwürfe der Studenten vertrieben. Später wurde ein Protestmarsch durch die Straßen der jüdischen Stadtviertel veranstaltet, wobei es zu heftigen antijüdischen Kundgebungen kam. In den späten Nachmittagsstunden war die Polizei wieder Herr der Lage. 33 Personen wurden verhaftet. Im Verlauf der Kundgebung wurden nach verschiedenen Berichten 12 Personen, darunter 4 Polizisten, verletzt.

Namens des Elternkomitees sprachen gestern bei den hungernden Studenten General Jeligowski, der Eroberer Wilnas, so wie der Erzbischof von Wilna vor. Die Besprechungen führten zu dem Beschluß der Studenten, den Hungerstreik am heutigen Montag abzubrechen.

Um die Nachfolgerschaft Salengros.

M.B. Paris, 23. Nov. Der Nachfolger für Innenminister Salengro soll in einem für morgen einberufenen Kabinettsrat bestimmt werden. Als aussichtsreichster Kandidat wird weiterhin der Unterstaatssekretär beim Ministerpräsidenten, Dormog, genannt, doch scheint auch Justizminister Rucart sich für den Posten des Innenministers zu interessieren.

Todesurteil gegen den Deutschen Stidling

Ungeheuerlicher Willkürspruch in Nowosibirsk — Sofortiger Protestschritt des deutschen Botschafters

Moskau, 22. Nov. Im Nowosibirsker Schauprozess wurden am Sonntag sämtliche neun Angeklagten zum Tode verurteilt, darunter auch der deutsche Bergingenieur Stidling.

Der Spruch des Gerichts ist als endgültig anzusehen und unterliegt keiner Berufung mehr. Die Angeklagten haben lediglich die Möglichkeit, ein Gnadengesuch einzureichen.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, hat daraufhin sofort bei der Sowjetregierung eine Demarche unternommen, wobei er die Unglaubwürdigkeit der gegen Stidling erhobenen Anklage hervorhob.

Neue Provokation der Sowjets

Wieder ein deutscher Ingenieur verhaftet

Berlin, 22. Nov. Wie wir zuverlässig erfahren, wurde dem deutschen Reichsangehörigen Diplomingenieur Hans Widlein in Charkow in der Nacht vom 16. zum 17. November von einem ihm bekannten sowjetischen Ingenieur eine Reihe Konstruktionszeichnungen von Artilleriegeschossen, angeblich zur Beratung über ihre Bearbeitung und Herstellung, übergeben. 15 Minuten später erschienen Beamte des Inneministeriums, um Widlein zu verhaften. Dieser händigte ihnen die Zeichnungen noch vor Beginn der Hausdurchsuchung freiwillig aus. Bei der Hausdurchsuchung wurden einige mit Schreibmaschine geschriebene, angeblich zu den erwähnten Zeichnungen gehörige Blätter aufgefunden, die Widlein nicht gehörten und von ihm vorher nicht bemerkt worden waren. Sie enthielten angeblich die Beschreibung der Fabrikanlage, in der die betreffenden Geschosse hergestellt werden. Die deutsche Botschaft in Moskau hat gegen diese offensichtlich provokative sofort Verwahrung eingelegt und die sofortige Freilassung Widleins verlangt.

M.B. Berlin, 23. Nov. Der ungeheuerliche Willkürspruch im Nowosibirsker Schauprozess wird von den Berliner Morgenblättern auf das allerhöchste kritisiert.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt u. a.: Das Erstarren der Front der ordnungswilligen Staaten scheint für Moskau der letzte Anstoß zu sein, den größten Einfluß in seinem blutigen Spiel zu wagen; denn Hand in Hand mit seinem Aufmarsch in

Spanien geht eine Herausforderung Deutschlands, die unter keinen Umständen ohne einen ganz besonderen Zweck in diesem Augenblick von Moskau herausgeschworen sein kann. In der Moskauer Rechnung ist nur ein Fehler enthalten, nämlich der, daß die Herausforderung an das nationalsozialistische Deutsche Reich und nicht an irgend einen Staat gerichtet worden ist. Erst vor wenigen Tagen hat Deutschland bemerkt, daß es eine Grenze für die Wahrung der Ehre auch seines letzten Bürgers gibt, deren Ueberschreitung es unter keinen Umständen dulden wird. Wir verlangen, daß deutschen Menschen und ihrem Recht an jeder Stelle außerhalb unserer Grenzen die gleiche Achtung entgegengebracht wird, die das Deutsche Reich als Ganzes für sich fordern muß. Wie wir bereit sind, jedem Ausländer auf deutschem Boden die Rechte zuzuerkennen, auf die er Anspruch erheben kann, so kann sich jeder Reichsdeutsche im Ausland darüber klar sein, daß die ganze Macht des Reiches hinter ihm steht, solange er es verdient. Der deutsche Botschafter in Moskau hat keinen Augenblick gezögert, die notwendigen Schritte nach der empörenden Luftkumodie gegen den Ingenieur Stidling einzuleiten. Den Moskauer Friedensstörern ist damit die letzte Gelegenheit gegeben, vor der Ungeheuerlichkeit ihres eigenen Treibens noch zurückzufahren.

Der „Montag“ bezeichnet den furchtbaren Spruch von Nowosibirsk als einen Willkürspruch, dem keinerlei sachliche und keinerlei rechtliche Motive zugrunde liegen. Ein Reichsdeutscher wird zum Tode verurteilt. Er, der als Spezialist unter dem „Rechtschutze“ der Sowjetunion ins Land kam, wird zum Saboteur gestempelt, weil jetzt Ausländer zu Sündenböden für das völlige Verfall der bolschewistischen Prinzipien gestempelt werden sollen! Aber in diesem Todesurteil sehen wir mehr: Es ist der Ausbruch des Hasses gegen das zivilisierte Europa, das den Bolschewismus ablehnt. Es ist der Ausbruch des Hasses gegen den Kern des antibolschewistischen Widerstandes in der Kulturwelt, es ist ohnmächtige Wut über das Verfall der bolschewistischen Experimente im Westen, nicht zuletzt des furchtbaren und blutigen Experiments Moskaus, des Nordens in Spanien. Ganz Deutschland häuft sich auf gegen den Mordspruch von Nowosibirsk. Es empfindet ihn als neue Herausforderung, als neue Kampfanlage — nicht nur gegen sich selbst, sondern gegen ganz Europa. Europa und die Welt werden nicht eher zur Ruhe kommen, ehe sie nicht entschlossen sind, sich mit ihrer ganzen Kraft aufzubauen gegen die Mordbrenner des Bolschewismus!

Weltanschauung und Wissenschaft

Eine Rede Rosenbergs

Berlin, 22. Nov. Die Reichstagung der Reichsstelle für Förderung des deutschen Schrifttums fand am Samstag ihren Höhepunkt in einer Rede des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, in der Kroll-Oper. Als Thema hatte er sich gewählt: „Weltanschauung und Wissenschaft“. Vertreter von Partei und Staat sowie Vertretungen der Wissenschaften aus dem ganzen Reich waren zu diesem Vortrag anwesend.

Er führte u. a. aus: Seit 1933 sei eine ungeheure Flut des Schrifttums auf allen Gebieten festzustellen gewesen. Trotzdem sei es nicht wahr, als habe es vor 1933 ein nationalsozialistisches Schrifttum nur ganz vereinzelt, nur als ganz unbedeutend gegeben. Vielmehr sei es richtig, daß zwar seit 1933 eine reiche Verästelung festzustellen gewesen sei, daß aber das Grundlegende und Entscheidende schon vor der Machtübernahme klar ausgesprochen und niedergelegt worden sei. Seit 1933 sei die geistige Formung des Geistes vor sich gegangen und die eingehende Kommentierung dieser Gesetze des neuen Staates.

Reichsleiter Rosenberg gab dann eine kurze Übersicht über dieses Schrifttum bis heute, angefangen von 1919, da Dietrich Eckart seine Zeitschrift „Auf gut deutsch“ Adolf Hitler zur Verfügung stellte, wo fortlaufend die wichtigsten Fragen der Politik behandelt wurden.

Dann ging Rosenberg auf eine Anzahl brennender Fragen des wissenschaftlichen Lebens über. Er verwahrte sich vor allem gegen den Vorwurf, als ob der Nationalsozialismus darauf ausgehe, die Freiheit der Wissenschaft zu knebeln. „Ich rufe Professoren, Lehrer und Studenten auf, die Würde echter Forschung zu verteidigen, den Stolz zu haben, ihr ein Leben ebenso zu weihen, wie ein Staatsmann der Sicherheit seines Volkes. Einst sah die Welt zu Füßen von Humboldt, Ranke und Hädel. Hunderte neuer Probleme ziehen heute durch die

Welt und erfordern Arbeit und Lösung. Diese Vielfalt müßte unsere Studenten geradezu reizen, sich mit aller Leidenschaft zu betätigen.“ Reichsleiter Rosenberg nannte eine Anzahl von Themen, die einer eingehenden Bearbeitung bedürften: das Wesen deutscher Naturerforschung, Rassenpsychologie anstelle der verkommenen Völkerpsychologie; — Darstellung der Völkerwanderung auf Grund der Ergebnisse der vorgeschichtlichen Forschung —; das nordische Schönheitsideal und eine neue Philosophie der Kunst, Rasseerziehung und Untergang Roms; Kampf der Charaktere in der europäischen Geschichte. Es sei ein Feld für kühne Geister erobert worden, wie seit 500 Jahren nicht mehr.

Eine Weltanschauung stelle sich nicht allein in der Wissenschaft dar. Sie sei ebenso durch die unmittelbare Tat im Leben verkörpert: durch die Aufmärsche zu unserem Reichsparteitag in Nürnberg der SA, SS, und des Arbeitsdienstes, durch die Verteidigungen, durch die Aufnahme der HJ in die Partei, durch die heroischen Totenfeiern des 9. November, durch die Monumentalbauten der Bewegung, die entstehen usw. Das alles gehöre zur Gesamtheit der Darstellung und Weltanschauung der nationalsozialistischen Weltanschauung. „Aber in dieser Gesamtheit wird die kommende Zeit der Wissenschaft große Aufgaben für die Verteidigung unserer Revolution geben. Sie sei stolz darauf, sie zeige sich dieser Aufgabe würdig und bereite sich auf sie vor.“ Der Bolschewismus bedeute nicht nur einen politischen Zusammenbruch, sondern das Ende einer alten Welt überhaupt. „Nur eine neue Schau der Welt in Idee und Leben kann uns retten. Dies zu tun, ist die große Sendung der nationalsozialistischen Bewegung. Dies auch für den Kampf in der Wissenschaft zu tun, ist unser Schicksal. Wir können ihm nicht entrinnen und wir wollen es auch nicht! Wir bekennen uns kämpfend zum großen Gesetz unserer Zeit, nur so können wir auch seiner würdig sein!“

Beleidigte Telegramm des Führers

Berlin, 22. Nov. Der Führer und Reichkanzler hat an den Generaladmiral Raeder anlässlich des Unterganges von „U 18“ folgendes Beleidigte Telegramm gerichtet:

„An dem schweren Verlust, der die deutsche Kriegsmarine durch den Untergang des U-Bootes 18 betroffen hat, nehme ich herzlichen Anteil. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der treuen Pflichterfüllung ums Leben gekommenen Marineangehörigen den Ausdruck meines tief empfundenen Beileids zu übermitteln.“ Adolf Hitler.

Erlaß des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine

Berlin, 22. Nov. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, hat folgenden Erlaß an die Kriegsmarine herausgegeben:

„Die deutsche Kriegsmarine, im besonderen unsere junge U-Bootsflotte, ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Das U-Bootboot „U 18“ von der U-Bootsflotte „Weserübung“ ist am 20. November 1936 während einer Torpedoschießübung in der Lübecker Bucht infolge einer Kollision gesunken. Von seiner Besatzung nahm es acht Mann mit sich in die Tiefe. Mit ihrer Rettung ist leider nicht zu rechnen.

Mit den Angehörigen betrauert die Kriegsmarine den Verlust von acht braven Kameraden. Ihrem ersten Dienst an der Erhaltung unserer Wehr zur See hat der Seemannsstand ein jähes Ende gesetzt. Getreu ihrem Soldateneid haben sie ihr Leben für Führer, Volk und Vaterland eingesetzt; getreu dem heldenhaften Vorbild des Mannes, dessen Namen die Flottille trägt, und so vieler Kameraden des großen Krieges, uns Lebenden wieder ein Vorbild in unserer Arbeit und unserem Dienst: „Für Deutschland.“

Deutschlands neuer Geschäftsträger

bei der spanischen Nationalregierung

Berlin, 22. Nov. Zum Geschäftsträger der Reichsregierung bei der spanischen Nationalregierung ist General a. D. Faupel bestellt worden.

Generalmajor a. D. Faupel, der zum deutschen Geschäftsträger bei der spanischen Nationalregierung ernannt wurde, hat nach seinem Eintritt in das Heer frühzeitig fremde Länder kennengelernt. Im Anschluß an ein Kommando nach China unternahm

er einen Ritt durch die Mongolei bis zum Baikalsee. Später kämpfte er bei dem Herero- und Hottentotten-Aufstand in Südwestafrika mit. Während seiner Studien auf der Kriegsakademie belagerte er auch die Universität, das orientalische Seminar und das geodätische Institut in Potsdam.

Während des Weltkrieges war Generalmajor Faupel jahrelang Generalstabschef bei Generalleutnant v. G. v. H. v. d. b. u. g. Nach der November-Revolution von 1918 stellte Generalmajor Faupel in Göttingen ein Freikorps auf, das an den Kämpfen gegen die Spartakisten in Dresden, München und im Ruhrgebiet teilnahm. Auch an den Kämpfen in Oberschlesien hat sich General Faupel beteiligt.

In den Jahren 1921 bis 1930 wirkte Generalmajor Faupel als Berater des Präsidenten Uriburi in Argentinien. Nach seiner Rückkehr berief ihn das preussische Kultusministerium im Jahre 1934 zum Leiter des ibero-amerikanischen Instituts.

Der Führer und Reichkanzler hat dem König von Griechenland anlässlich der Beisetzungsfeierlichkeiten in Griechenland für den im Ausland verstorbenen König Konstantin, die Königin Sophie, seine Gemahlin, und die Königin Olga, seine Mutter, telegraphisch sein teilnehmendes Gedenken zum Ausdruck gebracht. König Konstantin, der jetzt seine letzte Ruhestätte in heimatischer Erde findet, war preussischer Generalfeldmarschall, Königin Sophie eine Prinzessin von Preußen.

Dr. Schachts Besuch in Teheran. Reichsbankpräsident Dr. Schacht besuchte am Samstag zu einer zweitägigen Unterredung den Leiter der Iranischen Nationalbank, General Amir Khasrowi. Im Anschluß daran besuchte Dr. Schacht den Parlamentspräsidenten Nuri Esfendiari. Abends fand ein Essen mit anschließendem Empfang beim Außenminister Samit statt.

Besuch des belgischen Ministerpräsidenten in London. Am kommenden Donnerstag wird der belgische Ministerpräsident van Zeeland in London eintreffen. Offiziell wird als Grund dieser Reise mitgeteilt, daß er an einem Essen der internationalen Handelskammer teilnehmen werde. In London rechnet man jedoch damit, daß er mit dem englischen Außenminister Eden eine längere Unterredung haben wird.

30 Drogenhändler von der Wiener Polizei festgenommen. Die Wiener Polizei hat in den letzten Tagen Balutahandlungen allergrößten Umfanges aufgeklärt. Es wurden zwei Schmugglerbanden mit zusammen etwa 30 Personen

Meldungen für schnelle Leser

Hamburg. Die französischen Frontkämpfer unter Führung Henry Richots, die auf Einladung der Deutsch-Französischen Gesellschaft in den Hansestädten zu Besuch weilten, besuchten am Samstag Hamburg und am Sonntag Bremen.

Köln. Das Londoner Philharmonische Orchester beendete am Samstag mit einem Konzert in Köln seine Deutschlandreise.

Paris. Die sterbliche Hülle des durch Selbstmord geendeten französischen Innenministers Salengro wurde am Sonntag unter Teilnahme der gesamten Regierung in Lille beigesetzt. Ministerpräsident Blum hielt dem Toten einen Nachruf. — Zu gleicher Zeit fand in Paris ein Trauermzug der Volksfrontanhänger statt, der starken politischen Charakter hatte.

Paris. Ein von der staatlichen Pulverfabrik in Toulouse nach dem Unfall abgeordneter Wagon mit Pulver wurde von unbekannten Tätern nach Spanien verschoben.

London. Im „Observer“ wendet sich Garvin mit aller Schärfe und Deutlichkeit gegen die Friedensverträge von 1919 und ihre Auswirkungen, sowie gegen die Politik, die die Sowjets heute betreiben.

Moskau. Im Nowo-Sibirsker Schauprozess wurden sämtliche neun Angeklagte zum Tode verurteilt, darunter auch der deutsche Bergingenieur Stidling. — Der deutsche Botschafter hat daraufhin sofort bei der Sowjetregierung einen Protestschritt unternehmen lassen.

Sicherheitszone im Hafen von Barcelona abgelehnt?

London, 22. Nov. „Evening Standard“ behauptet, im spanischen Rundfunk sei am Samstag bekanntgegeben worden, daß die spanische Nationalregierung die Schaffung einer Sicherheitszone im Hafen von Barcelona ablehne. So habe, so sagt das Blatt, die spanische Nationalregierung eine der beiden Forderungen der britischen Regierung bereits abgelehnt. Die Beantwortung der zweiten Forderung, daß vor Beginn der Beschießung eine Warnung erfolgen solle, damit sich die britischen Staatsangehörigen rechtzeitig in Sicherheit bringen könnten, stehe noch aus.

Wieder 2000 französische Margiften in Barcelona

London, 21. Nov. Die Reuter aus Barcelona meldet, trafen dort am Freitag 2000 französische Margiften, darunter eine Reihe von Frauen, ein. Sie wollen sich den spanischen Bolschewisten zum Kampf gegen die Nationalregierung zur Verfügung stellen. Wie Haras aus Alicante meldet, soll der Sohn des ehemaligen spanischen Diktators Primo de Rivera dort am Freitag moran erschossen worden sein.

teitgenommen. Sie haben Schiebungen, die in die Millionen gehen, in einer Reihe von Staaten des Kontinents ausgeführt. Die Verbrechen gehen auf mehrere Jahre zurück.

Kennziffern der Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 17. November wie in der Vorwoche auf 104,3 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,1 (minus 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 95,1 (unverändert), industrielle Fertigwaren 122,8 (plus 0,1 v. H.).

Englisches Flugzeug abgelehnt. Ueber dem Flughafen von Stanley Park stürzte in dichtem Nebel ein englisches Verkehrsflugzeug ab. Der Flugzeugführer und ein weiblicher Fluggast wurden getötet. Die Maschine fiel auf einen Flugzeugschuppen und geriet in Brand.

In Nordjapan noch 717 Vermisste. Der letzte amtliche Bericht über das furchtbare Dammbruch-Ünglück in Nizugawa in Nordjapan belag, daß von der Katastrophe insgesamt 1600 Menschen betroffen worden sind. Von diesen wurden bisher 195 als Leichen geborgen und 688, darunter 90 Verletzte, gerettet. 717 Menschen, darunter 250 Schulkinder, werden noch vermisst. Der meiste Teil von ihnen dürfte ebenfalls ums Leben gekommen sein.

Die Essener Ratsherren beschließen in einer außerordentlichen Sitzung aus Anlaß des 12-jährigen Bestehens der Krupp-Werke die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an Herrn und Frau Krupp von Bohlen und Halbach.

Reichsverweser Horthy besucht den König von Italien. Reichsverweser Admiral von Horthy wird mit seiner Gemahlin am Montagabend zum Besuch des Königs von Italien im Sonderzug nach Rom abfahren. Er wird begleitet von Ministerpräsident D'Amico, Außenminister von Ranga und dem Ratschef des Außenministers Graf Ciano.

Werde Mitglied in der NSD!

Umwegen zur Heimat

ROMAN VON HEINZ LORENZ LAMBRICHT

Verleger: Rechtschuh; Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

75]

Auf dem Sattelplatz, der von der Reitbahn durch eine Bretterwand am Kopfende abgetrennt ist, stehen Offiziere aus England und Irland, aus Italien, Schweden und der Schweiz zwischen edlen Pferden bei ihren deutschen Kameraden. Die italienische Equipe wird gerade dem Turnierausschuss vorgestellt.

Der die Vorstellung übernommen hat, besitzt die typische Figur des leichten Reiters — er ist mittelgroß, von einer kräftigen Schmiegsamkeit, straff und drahtig. Das Gesicht zeigt klare und energiegelade Prägung, es erweckt Vertrauen und zwingt zu Achtung. Wenn er den Hut abnimmt zum Gruß, so glänzt das Haar in dunkelblonder Fülle, nur die Schläfen schimmern grau, auch in dem gestülpten Schnurrbart mischt sich Grau. Knapp, zugleich elegant sind die Bewegungen, mit denen er die Herren gegenseitig bekanntmacht. Etwas Edelmannisches, ererbte Ritterliches liegt in dem ganzen Wesen, man fühlt auf den ersten Blick: ein Mann, fauber nach innen und außen. Es ist der Rittmeister Paul Ringh von Einödshoff, der gestern mit der italienischen Equipe in Berlin eintraf.

Etwas abseits dieser Gruppe stehen Graf Bornstett und Ernst Florian. Sie warten darauf, daß es einmal um den Rittmeister etwas Luft gibt. Ernst Florian hat seinen Onkel noch nicht begrüßt, so sehr es ihn auch drängte, gleich nach der Ankunft mit ihm zu sprechen. Aber gestern Abend ließ es sich nicht mehr möglich machen, der Rittmeister war ermüdet von der langen Fahrt und hatte in seinem Hotel bei seinem Eintreffen gleich einen Schwall Bekannter um sich. Und was Ernst Florian mit ihm zu besprechen hat, bedarf der Zeit und eines ruhigen Ortes. So hat er ihn gestern nur telephonisch verständigen lassen, daß er den

freien Samstagnachmittag dazu benutzen würde, um ihn persönlich in der Turnierhalle aufzusuchen.

Endlich wird Herr von Ringh frei. Ernst Florian erspäht den günstigen Augenblick und stößt vor, ehe es wieder zu spät ist.

Das energiegeladene Gesicht hellt sich auf, aber die Begrüßung ist bei aller Herzlichkeit kurz und sachlich: „Guten Tag, Florian. Reit von dir, daß du herausgekommen bist. Hast also jetzt Stellungswechsel nach Berlin vorgenommen? Zufrieden damit? Wie geht's dir und der Mutter?“

„Danke, Onkel. Alles in Ordnung. Und du?“

„Auch alles in Ordnung. — Siehst aber ein bißchen stubenhockerig aus. Überarbeitet?“ Tatsächlich macht Ernst Florians Gesicht gegenüber dem gesunden frischen des Rittmeisters einen nervösen, angespannten Eindruck. „Die fatale chemische Luft, was? Müdest mal wieder zu mir zur Erholung kommen. Wie lange hast du kein Pferd mehr zwischen den Schenkeln gehabt?“

„Lange nicht mehr, Onkel.“

Ein Lächeln zuckt um den kräftigen Mund: „Wohl seit deiner unfreiwilligen Zirkuszeit nicht mehr, was?“ Natürlich kennt der Rittmeister jenes Vorkommnis, das für den Reffen so schlimme Folgen hätte haben können. Er hat ihn unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Italien gesprochen, Ernst Florian hat ihm alles erzählt, nur Nicolettes Eifersucht hat er verschwiegen. Der unverheiratete Rittmeister war Ernst Florian, der mit sieben oder acht Jahren seinen Vater verlor, ein väterlicher Freund und Berater geworden.

Bei der Anspielung auf seine Zirkuszeit zieht ein schlingendes Not in Ernst Florians Gesicht. Aber er nützt die Bemerkung wenigstens geschickt aus: „Ich habe einen guten Bekannten aus jener Zeit bei mir, Onkel. Graf Bornstett, ich schrieb dir schon von ihm.“

„Ah ja, das ist der ehemalige Herrenreiter, der dann zum Zirkus ging. Hast du ihn hier?“

„Ja. Und ich wäre dir dankbar, wenn du ... Bornstett

hat mir sehr geholfen damals. Wer weiß, was aus mir geworden wäre ohne ihn!“

„Na, wollen sehen, wie mir der Mann gefällt.“

„Darf ich ihn dir vorstellen?“

„Bitte. Eigentlich müßte ich ihn ja von früher her kennen.“

Tatsächlich stellt sich heraus, daß Bornstett und der Rittmeister sich vor Jahren flüchtig begegnet sind. Sie unterhalten sich und finden rasch Gefallen aneinander. Aber zu einer wirklichen Aussprache kann es hier nicht kommen, immer wieder wird Herr von Ringh gestört. Er schlägt daher vor, sich nachher im Restaurant vorne zu treffen — in einer halben Stunde, wenn er das Dringlichste erledigt habe.

Bornstett und Ernst Florian verlassen den Sattelplatz und holen Margit ab, die inzwischen aus einer der Tribünen wartete. Sie gehen zusammen ins Ausstellungsrestaurant, und nach einer halben Stunde erscheint auch der Rittmeister. Er wird Margit vorgestellt, und bald ist eine lebhaftere Unterhaltung im Gange, die sich in der Hauptsache um den Pferdesport dreht.

Ernst Florian sitzt bald stumm dabei. Was interessiert es ihn, wer die besten Ausreiter im Großen Preis der Stadt Berlin oder im Hindenburg-Hindernisspringen hat! Was kümmert es ihn, ob der oder jener in einer besseren Form ist! Er freut sich gewiß, daß der Onkel versuchen will, Bornstett einige Ritte, zunächst außer Konkurrenz, zuzuschultern, und zwar auf seinen eigenen, aus Ostpreußen herbeigeordneten Pferden. Er freut sich gewiß, daß der Onkel nicht gleich nein sagt, als Bornstett wegen einer festen Stellung in Ostpreußen vorfährt. Aber Herz und Gedanken sind von ganz anderem beansprucht. Hin und wieder betrachtet er das klare Gesicht des Rittmeisters von der Seite, als prüfe er es auf ein besonderes Merkmal, das er bis heute unbeachtet gelassen hat. Die Augen, meint er, könnten die Nicolettes sein, ein wenig schärfer und klarer, aber doch von demselben ernsten Leuchten erfüllt. Das will indes noch nichts belegen, auch Ernst Florians Vater hätte blaue Augen, soweit er sich erinnern kann.

(Fortsetzung folgt.)